Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 4

Artikel: Unsere Chancen im Lichte des Vierten Nahostkriegs (Schluss)

Autor: Däniker, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-49578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Chancen im Lichte des Vierten Nahostkriegs (Schluß)*

Oberst Gustav Däniker

Weitere Erfahrungen

Wenn wir nun den **Blickwinkel wieder auf beide Fronten, Sinai und Golan,** erweitern, dann sind folgende weitere Erfahrungselemente für uns von Bedeutung:

– Die viel diskutierte **Überraschung** war, wie wir inzwischen erfahren haben, weniger auf ein Versagen der Nachrichtendienste als auf eine falsche oder zu zurückhaltende Interpretation der Fakten zurückzuführen. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß die Frage, wann und in welchem Ausmaß mobilgemacht werden soll, auch für den schweizerischen Bundesrat heikel zu beantworten sein wird. Es ist lediglich zu hoffen, daß er im Ernstfall seiner in der sicherheitspolitischen Konzeption bekräftigten Absicht, lieber zu früh als zu spät zu mobilisieren, nachleben wird. Dies wird indessen nicht nur eine Frage des dannzumaligen Ermessens, sondern ganz wesentlich auch eine Frage **sorgfältiger Analysen der Vorwarnmöglichkeiten und des Zeitbedarfs für den Aufmarsch** sein. Wir werden kaum darum herumkommen, da und dort nachrichtendienstliche und mobilmachungstechnische Konsequenzen zu ziehen.

– Die Israelis, wenn taktisch auch zum Teil überrascht, verfügten über eine gewisse **ständige Bereitschaft.** Im Golan wurden die Truppen nur eine Woche vor Kriegsausbruch noch um eine beträchtliche Zahl Panzer, Geschütze und Flabkanonen verstärkt! Wir müßten bei einem überraschend ausbrechenden europäischen Krieg **zuerst mobilisieren.** Allerdings können wir auch in diesem Falle mit minimal 4 Tagen rechnen, bevor ein Gegner – Luftlandetruppen ausgenommen – mit nennenswerten Kräften zum Angriff übergehen könnte.

– Besondere Beachtung müssen wir der **feindlichen Aufklärung** schenken. Wie weit ein im Ausbau befindliches Dispositiv der Sicht aus Satelliten und Drohnen entzogen werden kann, ist kaum sehr optimistisch zu beurteilen. Ob sich ein **aufwendiger Täuschungsplan** noch lohnt, ist mindestens für die erste Zeit des Aufmarsches fraglich.

– Jede schweizerische Mittellanddivision muß mit **700 bis 1000 feindlichen Kampfpanzern** erster Staffel fertig werden können, die in Wellen angreifen und möglichst rasch Tiefe suchen. **Flußübergänge,** auch an unsern teilweise strömungsreichen Gewässern, spielen sich sehr rasch ab. Die Ägypter sollen den Kanalübergang rund dreihundertmal vorgeübt haben.

– Die **Feuervorbereitung** wird auch dann beträchtlich sein, wenn die erste Staffel den Artillerieaufmarsch nicht abwartet. Dazu werden das Fliegerfeuer und die Flächenwaffen (Raketenwerfer) entscheidend beitragen.

– Ein besonderes Augenmerk ist der Tatsache zu schenken, daß **Nachtangriffe** nicht mehr außergewöhnlich sind. Namentlich die sowjetischen Panzer verfügen über hervorragende Nachtsehgeräte. Unsere infanteristischen Gegenschlagsverbände, die ihrerseits primär in der Nacht angreifen werden, müssen diesem Umstand Rechnung tragen.

– Wir rechnen damit, **innert kurzer Zeit** eine **erste Abwehrbereitschaft,** die sich auf leichte Feldbefestigungen stützt, schaffen zu können. Diese Bereitschaft wird **stufenweise** einen immer besseren Stand erreichen. Das **Baumaterial Holz,** so lehrt uns der Vierte Nahostkrieg, muß aber sukzessive **durch Beton und Stein** ersetzt werden, wenn ein genügender Schutzgrad erzielt werden soll. Die Frage stellt sich, ob nicht bereits von Anfang an – je nach allgemeiner Lage natürlich – diese stärkere Form angestrebt werden kann. Eine genietechnische Überlegung, die mit aller Gründlichkeit durchzuführen ist.

– Positiv zu werten ist sicherlich, daß die **Panzerabwehrinfanterie** sowohl als Begleittruppe beim Panzervorstoß wie in der Verteidigung dank Lenkwaffen und verbesserten Raketenrohren eine neue Bewährung gefunden hat. Die Überraschung ihrer Wirkung wird allerdings vorbei sein, wenn irgendwo auf der Welt neuerdings vergleichbare Heere zum Kampf antreten. Aber wir fühlen uns bestärkt im Vertrauen auf die Richtigkeit der Idee, auch die **infanteristische Panzerabwehr** systematisch weiter auszubauen.

– Aus zahlreichen Gefechtsberichten erhellt einmal mehr, daß die **Gefechtsdisziplin** des einzelnen Soldaten für den Erfolg ausschlaggebend sein kann. Die seelische Kraft, auch unter starkem Feuer seine Funktionen voll zu erfüllen, kann nicht vorgetestet werden. Hier liegt ein Unsicherheitsfaktor, der durch Beschaffung der neuesten Daten über Anzahl von Schockgeschädigten, Nervenzusammenbrüchen usw. auszubauen wäre. Die Aufzeichnungen von Funkgesprächen geben uns im übrigen gute Anhaltspunkte über die während des Kampfes drohende Verwirrung.

– Zu den Binsenwahrheiten gehört die Feststellung, daß **Aufklärung und Truppennachrichtendienst** zu den wichtigsten Elementen der Kriegführung gehören. Aber es ist doch erstaunlich, wie gut sie bei den Israelis auch diesmal wieder funktioniert haben. Weiß man bei uns etwas über **Methode und Ausbildung** jener Organe? Wenn nicht, gehören solche Fragen unbedingt in den Rahmen vertiefter Studien.

– Ein Hinweis auf die Richtigkeit unserer Methode, **Gegenschläge** sorg-

12. Oktober 1973: Israelische Truppen auf dem Weg zum Golan

* Siehe ASMZ Nr. 3/1975, S. 79ff.

fältig zu planen und einzuexerzieren, geben die Berichte über die **zahlreichen Niederlagen** israelischer Gegenschlagsverbände, die improvisiert angetreten sind. Auf der andern Seite werden wir das Kunststück fertigbringen müssen, unsere Panzerkommandanten mit völlig neuen Problemen erfolgreich zu konfrontieren. Dabei müssen wir im Auge behalten, daß es auch bei unsern Gegnern immer wieder kühne und unorthodoxe Befehlshaber geben wird, die aus irgendwelchen Gründen rasche Erfolge anstreben und **besondere Risiken** auf sich nehmen. Sie bieten uns die Möglichkeit, **überdurchschnittliche Abwehrchancen** wahrzunehmen. Hätte die ägyptische Führung die schwache Position General Scharons in der Schlacht bei der «Chinesenfarm» (Übersetzaktion auf das Westufer des Suezkanals) und seine Verachtung für die Konsolidierung des Brückenkopfes auf afrikanischem Boden erkannt, wäre nicht nur ein taktischer oder operativer, sondern ein strategischer Vorstoß auf relativ leichte Art zu vereiteln gewesen.

– Wiederum General Scharon zeigt uns, daß **komplizierte Manöver** äußerst risikoreich und verwundbar sind. Er hat sie gewagt, weil er sich auf die Kriegstauglichkeit seiner Männer und die Unbeweglichkeit der Gegenseite verließ. Wir könnten weder auf das eine noch das andere Element hoffen. Die Ägypter ihrerseits aber haben bewiesen, daß auch ein relativ bescheidener Soldat zum Erfolg gelangt, wenn seine Aufgaben ihn nicht überfordern. Dies scheint übertragbar, auch wenn unsere «Bescheidenheit» sich, anders als die ägyptische, primär in minimaler Ausbildung und zahlenmäßig beschränkter Bewaffnung zeigt.

– Unsere Abwehrdoktrin kennt den folgenden Auftrag an Infanterieverbände: **«Schafft günstige Voraussetzungen für den Gegenschlag.»** Diese Funktion wurde speziell im Golan von den Stützpunkten bestens erfüllt. Sie dienten als Beobachtungsposten, als Versorgungstreffpunkte, sie nahmen Verwundete der mechanisierten Verbände auf und boten den Besatzungen ausgefallener Panzer die Möglichkeit weiterzukämpfen. Die von uns gelegentlich als Problem empfundene Zusammenarbeit hat offenbar gespielt.

– Eine besondere Aufwertung hat die **20-mm-Kanonenflab** erfahren. Nicht nur im Angriff, sondern speziell in der Verteidigung, und hier wiederum beim Schutz von Artilleriestellungen.

– Besonders anfällig scheint die israelische Armee nach wie vor in bezug auf Unordnung zu sein. Diese ergab sich größtenteils durch ein **Übertreiben des Prinzips selbständigen Handelns.** Nach dem Wort eines hohen Offiziers wirkte anfangs nicht eine Armee, sondern kämpften gleich Dutzende von Armeen nach ihrem Gutdünken. Zahlreiche Rückschläge, teilweise auch eine verzögerte Kriegsmobilmachung sind auf diesen Wesenszug zurückzuführen. Ein Grund für uns, sämtliche Ansätze in Richtung Disziplinlosigkeit, selbst wenn sie auf individuelle Aktivität zurückgehen, wieder vermehrt zu bekämpfen.

Militärischer Erfolg notwendig und glaubhaft

Zusammenfassend muß als **Hauptlehre** hervorgehoben werden, daß der Vierte Nahostkrieg wie auch im speziellen die Kämpfe an der Golanfront bewiesen haben, daß der moderne Krieg mehr denn je durch ein **System der verbundenen beziehungsweise integrierten Waffen** entschieden wird. Nur wer sowohl über Flieger wie über Flab, über Panzer wie über Panzerabwehr, über bewegliche wie über stabile Elemente, sowohl über Feuerkraft als auch über Beweglichkeit verfügt, wird die **Veränderung der Kräfteverhältnisse zu seinen Gunsten** herbeiführen können. Einseitigkeiten rächen sich rasch und unerbittlich.

Eine erste beruhigende Feststellung ist deshalb, daß auch wir über ein solches **System** verfügen, auch wenn die Schwergewichte nicht dieselben sind. Wir werden aber in Zukunft Sorge tragen müssen, daß **keine Einseitigkeiten** entstehen. So scheint der Entscheid über die künftige Struktur unserer Luftverteidigung im Lichte des Vierten Nahostkrieges von wahrhaft schicksalshafter Bedeutung. Eine Lösung: **Nur** Flab wäre äußerst gefährlich.

Anderseits muß die Frage aufgeworfen werden, ob **unsere mechanisierten Kräfte** wirklich ausreichen, Gegenschlagsschwergewichte zu bilden. Es geht dabei weniger darum, daß weitere Schützenpanzer das Schlachtfeld bevölkern – obwohl sich der M 113 gut bewährt hat –, sondern darum, daß rasch bewegliche Geschütze und feuerkräftige Kampfmittel an die Brennpunkte gebracht werden können. Im Vierten Nahostkrieg wurden rund 2000 Panzer von anderen Panzern außer Gefecht gesetzt. Der Panzer ist **nach wie vor** auch in unserem Gelände eine der vielseitigsten und wirksamsten Panzerabwehrwaffen, zumal wenn keine ausreichende Erdkampfflugwaffe zur Verfügung steht. Kann er im günstigen Gelände bereitgestellt werden und im günstigen Zeitpunkt in eine günstige Stellung einfahren und verfügt er über ein Minimum an Schutz gegen Flieger, so wird er eine äußerst große Wirkung erzielen.

Auch wenn die **Erfüllung einer Abwehraufgabe** in einem Dispositiv wie Pollux, wie wir gesehen haben, mit einigem Kriegsglück heute schon möglich ist, kann unsere Chance verbessert werden, wenn wir konsequent einerseits auf eine zeitgerechte **Verstärkung der Feldbefestigungen und der Hindernisse** und anderseits auf die **Erhöhung von Feuerkraft und Beweglichkeit** hinarbeiten. Es ist Sache der Logistiker, festzustellen, wie weit unsere **Ressourcen** im Falle eines modernen Materialkrieges reichen würden. Sie müssen im Lichte des Dissuasionsgedankens, aber auch im Lichte effektiver Schlagkraft sicher überprüft werden. Das Bestreben, die Militärausgaben niedrig zu halten, darf uns nicht hindern, die nötigen Forderungen zu stellen.

Hier gilt es in der Tat, eine **schwere Gefahr** zu erkennen: Weil wir schon lange nicht mehr Krieg führen mußten, weil wir demzufolge vergessen haben, wie es aussieht, wenn ein ruchloser Gegner an der Grenze steht, und weil wir da und dort einen militärischen Minderwertigkeitskomplex zu züchten nicht müde werden, befassen wir uns in der Regel vor allem mit der Grenzbesetzung, das heißt mit dem Neutralitätsschutz, allenfalls mit dem Problem der ersten Runde.

Israelische mechanische Artillerie

Was aber geschieht nachher? Was wäre geschehen, wenn die Israelis zwar am Anfang herzhaft gekämpft, aber nachher Schritt für Schritt ins Landesinnere zurückgefallen wären? Vielleicht hätten sie den Gegner durch bloße Abnützung zum Stehen gebracht. Aber sicher hätte dieser die bereits besetzten Gebiete nicht mehr freigegeben.

Die feste Überzeugung, daß wir uns verteidigen wollen, genügt nicht; wir müssen alles daransetzen, unser Land zu behaupten. Das aber verlangt den **Abwehrerfolg.** Das verlangt neue Gedanken über die **Nährung des Kampfes,** über die **Bereitstellung ausreichender Gegenschlagskräfte,** die nicht nur für ein oder zwei Gefechte taugen, das verlangt aber auch eine neuerliche Aufwertung des **Gegenangriffs,** der mindestens die eingedrungenen Spitzen des Angreifers zerschlägt und Boden zurückgewinnt. Wenn wir uns dies aus materiellen und psychologischen Gründen nicht zutrauen, ist mehr verloren als nur eine Hoffnung und damit letzten Endes auch die Dissuasionswirkung. Der **Sinn unserer Landesverteidigung** ist in Frage gestellt.

Die heilsamste Folge des Vierten Nahostkrieges läge im Wiederaufleben der Diskussion um **Möglichkeit und Notwendigkeit militärischer Erfolge.**

Um dies ganz klar auszudrücken, seien zum Schluß **zwei Gedanken** geäußert:

1. Wir müssen unsere **Abwehrdoktrin,** zu der wir mit Recht Vertrauen haben dürfen, mit einem **neuen Geist** erfüllen. Das Ende unserer Übungen darf nicht mehr von langsamem, aber unvermeidlichem Ausbluten der eigenen Truppen und vom zwangsläufigen Rückzug schwer angeschlagener mechanisierter Verbände gekennzeichnet sein. Wir sollten im Gegenteil ermitteln, was es braucht, den über die Grenzen stoßenden Gegner in einer zweiten Phase zurückzuwerfen und aufzureiben. Daß dies im Bereich des Möglichen ist, zeigt der israelische Abwehrerfolg im Golan. Was uns dazu noch fehlt, werden wir trotz Finanzklemme und kleinstaatlichem Pessimismus beschaffen und zur Anwendung bringen müssen.

2. Wir sollten mehr als bisher die **psychologischen Auswirkungen** ins Auge fassen und zu Ende denken, die entstehen, wenn der Gegner, was jedem Angreifer mindestens am Anfang gelingt, da und dort in das eigene Verteidigungssystem eindringt. Wir sollten dem **Schweizer Volk** sagen, daß dies – wie am Anfang im Golan – notgedrungen geschehen wird und daß dies kein Grund ist, in Panik zu verfallen und bereits die ganze Schweiz verlorenzugeben. Wenn wir dies tun, sollten wir aber auch mit einigem Recht darauf hinweisen können, daß dieser ersten – schweren und verlustreichen – Phase auch die beschriebene **zweite** folgen wird, die für uns besser verläuft. Jedenfalls dann, wenn wir bereits im Frieden hartnäckig und einfallsreich darangehen, sie so vorzubereiten, daß sie zu unsern Gunsten ausfällt.

Beide Aufgaben – die materielle wie die psychologische – sind groß, ihre Lösung aber auch heute noch **keineswegs ausgeschlossen.**

Golan: Pollux I

Vergleich der Dispositive

	Golan	Pollux
Tiefe	25–30 km	25–30 km
Breite des Abschnittes	50 km	30 km
Breite der Panzerachsen	20 km	5–10 km
Anzahl mittlere Panzer	175	43
Anzahl Stützpunkte (Kompanie/ Batterien)	20	55

Golan: Pollux II

Verteidigungsdoktrin

Israel: Mobile Defense

Infanteriestützpunkte zur Beobachtung
Starke Gegenschlagselemente (Panzer)
Starke Artillerie
Starke Flugwaffe

Schweiz: Abwehr

Stützpunkte für den Kampf
Schwache mechanisierte Gegenschlagselemente
Sperren, Zerstörungen
Panzerabwehrsystem

Fazit: Andere Doktrin.
Erfahrung läßt sich nur elementsweise übertragen.

Golan: Pollux III

Angreifer / potentieller Angreifer

Gegen Israel

Hervorragende Ausrüstung
Starke Flab
Schwache Flugwaffe
Unbewegliche Führung
Mittelmäßige bis gute Soldaten

Gegen die Schweiz

Hervorragende Ausrüstung
Starke Flab
Starke Flugwaffe
Beweglichere Führung
Gute bis **sehr gute** Soldaten

Fazit: In entscheidenden Punkten Unterschiede zu unseren Ungunsten.

Sinai-Golan: Pollux I

Israel: Ständige Bereitschaft. Vorwarnzeit: 0.
Schweiz: Zuerst mobilisieren. Vorwarnzeit: minimal 4 Tage.
Satelliten und Drohnen überwachen das Kampffeld.
Wir müssen pro Division mit 700 bis 1000 feindlichen Kampfpanzern rechnen.
Flußübergänge wickeln sich sehr rasch ab (300mal vorgeübt).
Feuervorbereitung wird beträchtlich sein.
Panzer-Nachtangriffe sind nicht außergewöhnlich.
Löcher und Holz sind gut; Beton und Steine sind besser.
Panzerabwehr-Infanterie hat große Chancen.
Gefechtsdisziplin des einzelnen kann ausschlaggebend sein.

Sinai-Golan: Pollux II

Truppennachrichtendienst und Aufklärung sind entscheidend.
Unvorbereitete Gegenangriffe sind Fehlschläge; aber es gibt immer wieder unvorsichtige feindliche Befehlshaber, deren Fehler man ausnützen kann.
Komplizierte Lösungen taugen nichts.
Infanteriestützpunkte eignen sich bestens für die Unterstützung der Gegenschlagsverbände.
Kanonenflab (20 mm) eignet sich bestens zum Schutz der Artillerie.
Unordnung und Disziplinlosigkeit führen zu Rückschlägen.
Jeder vorgeschobene Stützpunkt braucht einen eigenen Arzt.
Jeder vorgeschobene Stützpunkt braucht gute Sanitätsversorgung.

Zusammenfassung

Das **Zusammenwirken** aller Waffen entscheidet das Gefecht (System).
Unsere **Abwehr** ist ein solches System.
Grundsätzliche Änderungen drängen sich nicht auf; aber **Überprüfung der Schwergewichte** in bezug auf:
- Feldbefestigungen,
- Hindernisse,
- Panzerabwehr.

Drei **Hauptprobleme** sind näher zu studieren:
- Verschleiß/Ressourcen,
- Behauptung des Raumes,
- Psychologische Vorbereitung des Volkes.